

M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Geschäftsstelle: Enztalstraße 10, Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei, Wildbad. — Verteilung: Postamt Wildbad. — Postfach 29174. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Nachzahlung 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und die Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtlich die Fortsetzung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Geschäftsleitung: Klenner Hof, Wildbad, Wilhelmstraße 55, Telefon 179. — Wohnung: Wismarstraße 68.

Der interkommunale Lastenausgleich

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Infolge Inanspruchnahme der wichtigsten Steuern durch das Reich reichen die den Ländern und Gemeinden verbliebenen Steuereinnahmen zur Deckung des notwendigen Bedarfs nicht aus. Es war daher erforderlich, diese öffentlichen Körperschaften an dem Ertrag der Reichssteuern zu beteiligen. Die gesetzlichen Bestimmungen darüber sind enthalten in dem Reichsgesetz zur Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern. Dieses Gesetz bestimmt zunächst nur den Gesamtanteil der Länder an den wesentlichen Reichsteuern und überläßt es den Ländern, mit Rücksicht auf die verschiedene Lasten- und Einnahmeverteilung in den einzelnen deutschen Ländern zu bestimmen, wie sie ihre Gemeinden an den Reichsteuern beteiligen.

Wie ist die bisherige württembergische Regelung? Alle Gemeindebesteuern, einschließlich der Zuschläge zu der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, der sogenannten Gemeindeumlage, fließen den Gemeinden nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens zu. Ebenso erhalten die Gemeinden ihre Anteile an der Reichsgrundsteuer nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens.

Von dem Gesamtanteil der Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaft-Steuer werden 2,76 Millionen Mark, das sind etwa 8 Prozent, einem Ausgleichsfond zugeführt, aus dem besonders nothleidende Gemeinden unterstützt werden sollen; außerdem werden weitere 1 Prozent teils zugunsten der Arbeiterwohngemeinden, teils zugunsten der Gemeinden mit besonders geringem Einkommen- und Körperschaftsteuereinkommen (sog. Mindestkopfgarantie) verwendet. 88 Prozent werden also auch bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer in Württemberg nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens verteilt.

Von dem Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer, der im ganzen etwa ein Drittel des Gemeindeanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer ausmacht, werden zwei Drittel nach Maßgabe der Einwohnerzahl an die Gemeinden ausgeteilt, ein Drittel nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Wie wirkt nun diese Regelung? Infolge der gewählten Verteilung der wirtschaftlichen Kräfte, insbesondere des Darniederlegens der Landwirtschaft und der Konzentration in der Industrie zeigt das Einkommen in den einzelnen Gemeinden große Unterschiede. Dazu kommt, daß durch die gegen früher erhöhten Beträge des steuerfreien Einkommens das Einkommen in den einzelnen Gemeinden jetzt schon äußerst verschieden ist. Im Landesdurchschnitt entfallen auf einen Einwohner 52 Mark Rechnungssumme bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer; in den 1709 kleinen Landgemeinden dagegen ist der Durchschnitt nach dem örtlichen Einkommen nur 15,1 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Mehr als 1000 dieser Gemeinden erhalten nun auf Grund der erwähnten Mindestkopfgarantie einen Rechnungssumme von wenigstens 10 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Stuttgart andererseits hat einen Rechnungssumme von 125 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, Reutlingen 146,5, Ulm nur 70,8, Ebingen 122,4, Aalen 43,5, Bietigheim 188, Neckarsum 49,3, Kornwestheim 335,8, Fellbach 43, Wangen i. Müggau 93, Crailsheim 42. Schon diese wenigen Beispiele zeigen, daß die Verteilung nach dem Einkommen auch bei städtischen Gemeinden ähnlicher Struktur oft von Zufälligkeiten abhängt und in einem sehr lockeren Zusammenhang vielfach sogar im Gegensatz mit dem Bedarf der betreffenden Gemeinden steht. Die Aufwendungen für die Volksschulen, absolute Pflichtleistungen der Gemeinden, stehen in gar keinem Zusammenhang mit dem Bedarf der betreffenden Gemeinden. Die Aufwendungen für die Volksschulen, absolute Pflichtleistungen der Gemeinden, stehen in gar keinem Zusammenhang mit dem Bedarf der betreffenden Gemeinden. Die Aufwendungen für die Volksschulen, absolute Pflichtleistungen der Gemeinden, stehen in gar keinem Zusammenhang mit dem Bedarf der betreffenden Gemeinden.

Die Folge dieser Verteilung ist, daß schon aus diesem Grund die Gemeinden in sehr unterschiedlichem Umfang genötigt sind, die Realsteuern mittels der sogenannten Gemeindeumlage anzuspannen. Dabei ergibt sich, daß namentlich die kleinen Gemeinden trotz äußerster Einschränkung der Bedürfnisse die Umlagen im Durchschnitt höher festlegen müssen als die großen Gemeinden. Dies bestärkt die Neigung der gewerblichen Unternehmungen, von solchen Orten wegzuziehen oder doch wenigstens keine neuen Niederlassungen zu eröffnen, und fördert damit die ungesunde Zusammenballung der Bevölkerung in den Städten. Es ist daher nötig, nach dem Vorgang anderer Länder, die Verteilung der Reichssteuern auf die Gemeinden zu ändern.

In Württemberg erschien als geeigneter Maßstab die Volksschülerzahl, weil die Leistungen der Gemeinden für die Volksschulen gesetzlich festliegen, während bei den höheren Schulen die Gemeinden bis zu einem gewissen Grad freie Hand haben. Gewiß verursachen auch die höheren Schulen den Gemeinden erhebliche Lasten; aber das Bestehen einer ganzen Anzahl freiwilliger Klassen an höheren Schulen, d. h. von Klassen, deren Kosten völlig von der Gemeinde aufgebracht werden müssen, weil der Staat aus finanziellen

Inanspruchnahme

Nach dem im Reichskabinett gemachten Kompromissvorschlag soll die Berechnung „Notopfer“ für die außerordentliche Steuer fallen gelassen werden. Die Ausbringung der 100 Millionen soll nun durch einen allgemeinen Zuschlag auf die Einkommensteuer auf breiter Grundlage mit Staffelung mit oder ohne Rückzahlung bzw. Steuervergütung im überrücksten Haushaltsjahr oder auch im Weg einer Zwangsanleihe bewirkt werden.

Der Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht, Dr. Grünner, ist durch Beschluß des Parteivorstands aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

Dem belgischen Parlament soll eine Forderung von 500 Millionen Franken für den Ausbau der Festungswerke an der deutschen Grenze vorgelegt werden.

Zwischen König Alfons von Spanien und dem Ministerpräsidenten Berenguer sollen ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden sein. Ingegnicht der republikanischen Kundgebung in Madrid wird davon gesprochen, daß die Diktatur wiederhergestellt werden solle.

Gründen eine Erweiterung der betreffenden Schule nicht für tragbar hält, beweist, daß die Gemeinden an solchen Schulen ein besonderes Interesse haben. Vor allem scheint die Schülerzahl auch darum brauchbar, weil in einer Gemeinde mit vielen Schulpflichtigen naturgemäß die Zahl der Erwerbstätigen und damit der Steuerpflichtigen geringer ist.

Nun wird gegen den Entwurf der Regierung geltend gemacht, daß er einseitig die kleinen Gemeinden begünstige und alle Gemeinden über 5000 Einwohner benachteilige. Zu dieser Behauptung ist festzustellen, daß 39 Prozent der Gemeinden über 5000 Einwohner, also rund zwei Fünftel, von dem Gesetzentwurf Mehreinnahmen zu erwarten haben und daß andererseits eine ganze Reihe von Gemeinden unter 5000 Einwohner — die Gesamtzahl steht noch nicht fest — durch den Entwurf Verluste erfahren. In einzelnen Zeilungen ist sogar behauptet worden, alle Städte über 5000 Einwohner seien genötigt, ihre Umlagen um mindestens 2 bis 3 Prozent zu erhöhen. In Wirklichkeit erreicht der Einnahmefall, der doch für eine nötig werdende Umlagerhöhung der betreffenden Gemeinden die Höchstgrenze bildet, keinesfalls aber zugleich als Mindestgrenze anzusehen ist, nur in drei Gemeinden 2 Prozent und übersteigt er in sieben weiteren Gemeinden 1 Prozent, während er in den übrigen 29 Gemeinden über 5000 Einwohner, die Einnahmeverluste erleiden, unter 1 Prozent beträgt.

Zu dem Vorwurf, daß Gemeinden eine Entlastung erfahren, obgleich sie nach der Höhe der Gemeindeumlage eine solche nicht nötig haben, ist folgendes zu sagen. Die 152 Gemeinden, die 12 Prozent oder weniger Umlage haben, erfahren durch den Gesetzentwurf Mehreinnahmen von 225 000 RM., denen andererseits Mindereinnahmen von 213 000 RM. entgegenstehen. Wird an Stelle der Zahl der Volksschüler die Zahl der volksschulpflichtigen Kinder zugrundegelegt, wie schon mehrfach angeregt wurde, so erhöhen sich die Mindereinnahmen um mindestens 200 000 RM. Mit Ausnahme von fünf dieser Gemeinden, die sich größerer Industriebetriebe sind, und die neben einer weiteren Anzahl dieser Gemeinden durch den Gesetzentwurf zum Teil namhafte Mindereinnahmen erfahren, weisen die verbleibenden 147 Gemeinden ein durchschnittliches Kataster je Einwohner von 124 RM. und einen Rechnungsanteil von 16,30 RM. auf, gehören also zu den steuerschwächsten Gemeinden im Land. Es ist in der Mehrzahl dieser Gemeinden zweifellos sehr leicht möglich, durch eine leinewege als Luxus anzusehende Erweiterung der Gemeindeaufgaben eine Umlagerhöhung herbeizuführen. Die Entwicklung geht ohnedies dahin, die Zahl dieser Gemeinden immer mehr zu vermindern. Im Jahr 1925 waren es noch 543 Gemeinden, 1929 dagegen noch 152. Eine gesetzliche Sonderbestimmung gegen diese Gemeinden erhöht daher aus steuerpolitischen Gründen sowie wegen der dadurch eintretenden Komplizierung des Verteilungsverfahrens die größten Bedenken. Die Gesamtwirkung des Gesetzentwurfs würde durch eine solche Aenderung, wie aus den vorstehenden Zahlen hervorgeht, in keiner fühlbaren Weise geändert.

Wie wirkt nun im ganzen der Gesetzentwurf?

Nach den letzten vorliegenden Rechnungsergebnissen betragen die gesamten Steuereinnahmen der Gemeinden mit über 5000 Einwohnern, die zusammen etwa 40 Prozent der Bevölkerung Württembergs umfassen, 94 Millionen RM., diejenigen der kleineren Gemeinden, die zusammen 60 Prozent der württembergischen Bevölkerung umfassen, 46 Millionen Reichsmark, also bei einer um 50 Prozent höheren Bevölkerungsziffer nicht ganz die Hälfte der Steuereinnahmen der größeren Gemeinden. Durch den Entwurf tritt in diesen Zahlen zugunsten der Gemeinden von unter 5000 Einwohnern eine Verschiebung um höchstens drei Millionen ein, so daß also künftig die gesamten Steuereinnahmen der größeren Gemeinden 91 Millionen, diejenigen der kleineren Gemein-

den 49 Millionen betragen würden. Ingegnicht dieser Zahlen kann im Ernst nicht behauptet werden, daß die Regierung die besonderen Bedürfnisse der größeren Gemeinden verkenne und einseitig Maßnahmen zugunsten der kleineren Gemeinden treffe. Der Entwurf will lediglich einer weiteren Verklümmung der kleineren Gemeinden namentlich in kultureller Beziehung entgegenwirken. Es ist zu hoffen, daß bei ruhigerer Würdigung auch in den bisher noch widerstrebenden Teilen der württembergischen Bevölkerung die Einsicht für die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme Boden gewinnt.

Das Notopfer als Zwangsanleihe

Einleiten der Volkspartei?

Berlin, 4. März. In der gestrigen Besprechung des Reichskabinetts über die Krise erklärte Reichskanzler Müller, daß er unter keinen Umständen das Ausschleiden der beiden volksparteilichen Minister Curtius und Moldenhauer dulden werde. Er wolle nicht in die Lage gebracht werden, die Verantwortung für das Haager Abkommen auf ein vermindertes Kabinett zu übernehmen. Es wurde der Kompromissvorschlag gemacht, daß die Senkung der direkten Steuern für 1931 nicht nur durch Gesetz festgelegt, sondern daß in diesem Gesetz auch die Höhe der Summen bestimmt werde, um die diese Steuern gesenkt werden sollen. Und zwar werde dieses Gesetz voraussichtlich am 1. April 1931 in Kraft treten.

Auf Grund dieses Kompromissvorschlags verhandelte heute Dr. Moldenhauer mit seinen Parteifreunden der Deutschen Volkspartei. Zu der Besprechung waren auch Vertreter der Industrie und der Banken zugezogen. Letztere wünschten, daß die Deutsche Volkspartei in der Regierung verbleibe, wo sie als Gegengewicht unentbehrlich sei. Dem Notopfer solle eine solche Form, etwa als Zwangsanleihe, gegeben werden, daß ihm auch die Deutsche Volkspartei zustimmen könne.

Das Reichskabinett hielt heute eine weitere Sitzung in dieser Angelegenheit ab, die Entscheidung wurde auf Mittwoch vertagt. Nach der Kabinettsitzung trat der Vorstand der Zentrumsfraktion zu einer Beratung zusammen. Es wird versucht, das Zentrum von seinem Beschluß abzubringen, daß die Younggehalte und die Finanzreform gleichzeitig erledigt werden sollen. Die Sozialdemokratische Fraktion bestand in ihrer heutigen Beratung darauf, daß vor allem die Younggehalte erledigt werden müssen, dann könne für die finanziellen Fragen eine Lösung gefunden werden, die die sozialen Einrichtungen, insbesondere die Arbeitslosenversicherung in ihrem bisherigen Umfang aufrechterhalte und das Opfer der Besitzenden für die Wiederherstellung der Finanzen sichere.

Neueste Nachrichten

Strafanzeige gegen Orzesinski

Berlin, 4. März. Bei der Staatsanwaltschaft in Berlin-Moabit ist eine Strafanzeige gegen den bisherigen preussischen Innenminister Orzesinski wegen Urkundenfälschung eingegangen. Er habe wiederholt in den Fremdenbüchern von Hotels seine „Freundin“ als seine Frau eingetragen, während er von seiner rechtmäßigen Frau seit 1919 getrennt lebe.

Grünner auch gegen Braun

Senatspräsident Dr. Grünner, durch dessen Vorgehen der Sturz Orzesinskis herbeigeführt worden ist, erklärte einem Vertreter des Dortmunder Generalanzeigers, er habe sich mit dem Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts, Dr. Drewe, über eine Handlungswiese des preussischen Ministerpräsidenten Braun besprochen, für die Braun wahrscheinlich dasselbe Schicksal erleiden werde wie Orzesinski. — Nach dem „Vorwärts“ wird Grünner wegen dieser Äußerung amtlich vernommen werden.

Severing gegen die Putzschaferei

Berlin, 4. März. Bei der fünfjährigen Jubiläumsfeier der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung hielt Reichsinnenminister Severing eine Rede. Die Putzschaferei werde übertrieben. Je mehr die Radikalen von links und rechts schreien, desto weniger werden sie tun. Die geheimen Vorbereitungen der Nationalisten zu Putzschaferei würden unter keinen Umständen geduldet, sie seien gefährlicher als die Kommunisten. Die Furcht vor Putzschaferei mehr die Schuld an der Kapitalflucht ins Ausland als die hohen Steuern. Deshalb müsse die Polizei mit aller Entschiedenheit gegen die Putzschafereibereitungen einschreiten. Es bestehe Aussicht, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich bald besserten. Aber es sei notwendig, daß die großen Vermögen einmalig zu den Reichslasten herangezogen werden und daß die Beamten ein Notopfer bringen, sonst bestehe die Gefahr, daß am Montag

ende ein Teil ihres Gehalts nicht ausbezahlt werde. Die Reichsreform sei unbedingt notwendig, aber man habe kein Interesse an einem Einheitsstaat, der so schwach sei, daß er von einem Reichspräsidenten in Schach gehalten werden könne.

Hellpach gegen die demokratische Reformisten

Heidelberg, 4. März. In der Begründung seiner Mandatniederlegung führt Prof. Dr. Hellpach weiter aus: Die zunehmende Arbeitsanarchie des Reichstags schaffe eine Lage, in der jede Bemühung für eine vernünftige Arbeit unmöglich sei. Das führe zu einer Berufszerüttung der Abgeordneten und dazu, daß sich der Reichstag schließlich nur noch aus „Existenzpolitikern“ zusammensetzen werde, die in Berlin wohnen müssen. Für seinen Rücktritt sei aber vor allem entscheidend gewesen, daß die in das politische Schaffen des Reichstags gesetzten Erwartungen vollständig enttäuscht worden seien. Die Initiative in der Reichsreform liege vollständig beim Reichstag selbst notwendige Reform sei über Bagatellsachen nicht hinausgekommen. Der Widerstand gehe hauptsächlich von der Sozialdemokratie aus, gegen die die demokratische Partei verlagert habe. Am schmerzlichsten sei, daß die demokratische Partei bei der Wiedergeburt des Parteiwesens verlage. Ihrer Hauptleitung fehle jede schöpferische und handelnde Beteiligung an dem Werden einer starken staatsbejahenden Partei. Daß er (Hellpach) für den Eintritt der Demokraten in die württembergische Regierung gewesen sei, habe man ihm arg verübelt, er lasse sich aber dadurch nicht beirren.

Französische Umtriebe gegen die Flamisierung der Genter Universität

Paris, 4. März. Auf die Nachricht, daß die belgische Universität Gent den Flamen zurückgegeben werden soll, hat das Mitglied des Pariser Gemeinderats Riotor im Gemeinderat beantragt, eine französische Schule in Gent zu errichten. Holland habe das französische aus den pflichtmäßigen Unterrichtsfächern in den staatlichen Schulen gestrichen und damit ähnlichen Maßnahmen bei seinen flämischen Nachbarn den Weg geebnet, die mit Holland sprachlich verwandt sind, da ja das Flämische nichts anderes sei als das Niederländische. Es sei höchste Zeit, wachsam zu sein und Gegenmaßnahmen zu treffen. Der Antrag wird in der zweiten Hälfte des Monats März zur Beratung gestellt. Von jeher hat die französische Politik Belgien als ein „Elsass-Lothringen“ betrachtet, das von Rechts wegen zu Frankreich gehöre. Von Paris aus wurde das in Belgien historisch und kulturell vorherrschende Flamentum zurückgedrängt, und je mehr die belgische Regierung unter französischem Einfluß geriet, desto mehr wurden die Flamen geradezu entrechtet. Ein unerhörter Gewaltstreik entriß ihnen vor einigen Jahrzehnten auch ihre Universität Gent, den geistigen Mittelpunkt des Flamentums. Der Rechtsbruch wurde noch dem langen jähen Widerstand der Flamen kürzlich wieder gut gemacht — und nun ist es für die Franzosen „höchste Zeit, wachsam zu sein und Gegenmaßnahmen zu treffen“.

Das Österreichische Gesetz zum Schutze der Arbeitsfreiheit

Wien, 4. März. Der Justizauschuß des Nationalrats trat heute in die Beratung des Gesetzes zum Schutze der Arbeitsfreiheit, des sogenannten Antiterrorgesetzes, ein. Der Berichterstatter legte im Einvernehmen mit der Regierung eine Reihe von Abänderungsanträgen vor, die eigentlich eine vollständig neue Vorlage bedeuten. Im wesentlichen wird bestimmt, daß Kollektivverträge, die auf die Zugehörigkeit von Angestellten und Arbeiter eines Betriebs zu bestimmten Berufsvereinigungen Bezug nehmen, nichtig sind. Der Arbeitgeber darf keine Lohnabzüge zugunsten von Vereins-, Gewerkschafts- oder Parteibeiträgen vornehmen. Die Sozialdemokraten stehen vorläufig diesen Anträgen ablehnend gegenüber.

Zunehmende Arbeitslosigkeit in Amerika

Washington, 4. März. Im Senat wurde gestern über Abhilfemaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit beraten. Der republikanische Senator Couzens teilte mit, er habe von einer hohen Amtsstelle die Mitteilung erhalten, daß die Zahl der Arbeitslosen sich auf über 3 100 000 belaufe und daß diese Zahl noch steigen werde. Senator Bailett sagte, die Aufregung über die kommunistischen Kundgebungen werde von der Regierung benutzt, um die Aufmerksamkeit von der Frage der Arbeitslosigkeit abzulenken.

Sein Genius

Eine Künstlergeschichte von Claus Breden.
21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ach, so so“, lacht er dann kurz auf. „Ich freue mich noch immer, wenn ich an Ihre Affäre damals denke. D' Mutter ist vor zwei Jahren gestorben, und der Alte, nun, der ist, nachdem er seine geistige Affäre in jener Frau verloren, vollständig kindisch geworden. Seine einzige Beschäftigung besteht im Durchstöbern alter Familienchroniken und im Auffinden von Stammbäumen. Er bemüht sich unsäglich, in dem Entführer einer weiland Ulrike von Zapenburg, angeblich einem italienischen Maler, einen verkommenen Principe zu entdecken. Die rührende Pflege seiner Tochter Ulrike läßt er sich stumpfsinnig gefallen, besonders da ihn ein nervöser Anfall fast vollständig gelähmt hat, als sie ihm eines Tages den einzigen Sohn tot, im Duell gefallen, ins Haus trugen. — Ulrike — mein lieber Freund, ich bin ein alter, schlechter Kerl und habe keine sonderliche Meinung von den Frauen. Ein kleinliches, eitles, zerfahrenes Geschlecht, viel Verstand und wenig Vernunft — aber diese Ulrike kann selbst einem alten Hagestolz wie mir den Glauben wiedergeben. Wollte Gott, ich hätte vor dreißig Jahren ein solches Mädchen gefunden oder gefunden wollen. — Da ist nun dieser Ohlenborn, ein guter Kerl von ehelichem Schrot und Korn, kein falsches Haar daran, aber ich fürchte, er hat sein Glück. Uebrigens kommen die beiden heute abend, und ich habe zu Ihrem Freunde Kersten geschickt, er soll mit Weiß u. Rind, meinestwegen auch mit seinen Hunden zu mir kommen. Ulrike bettet so wie so schon lange, einmal dieses Ehepaar kennen zu lernen, von dem ich ihr so viel erzählt habe.

Beschränkung der Einwanderung nach Südafrika

Kapstadt, 4. März. Der Gesetzentwurf zur Einschränkung der Zahl der aus Ost- und Südeuropa kommenden Einwanderer durch die Anwendung des Quotensystems, ist im Abgeordnetenhaus in dritter Lesung angenommen worden. Er bedarf noch der Bestätigung durch den Senat.

Der „Ungehorsamsfeldzug“ in Indien

Bombay, 4. März. Die erste Freiwilligengruppe, die den geplanten „Ungehorsamsfeldzug“ gegen die Regierung beginnt, dürfte Gandhi persönlich anführen. Es ist zunächst beabsichtigt, in ungeheurer Weise Salz zu gewinnen. Salz stellt ein Regierungsmonopol dar.

Zum Leipziger Waffendiebstahl

Leipzig, 4. März. Die Kriminalpolizei teilte mit: Etwa Ende Januar d. J. hat der Tarifangestellter Bestner, der als Lagerverwalter bei der Reichswehr beschäftigt war und sich in Geldschwierigkeiten befand, dem B^{vo} der sächsischen Arbeiterwehr im Franz-Mehring-Haus die Waffen der Reichswehr für 2000 Mark zum Kauf angeboten. Bestner wurde darauf die Bekanntschaft mit dem Mitglied der Kommunistischen Partei und früheren Rot-Frontkämpfer Ernst Döring vermittelt, der im wesentlichen die Verhandlungen geführt hat. Er gab dem Bestner noch vor der Ausführung des Diebstahls 300 Mark, nach der Tat weitere 500 Mark. Die restlichen 1200 Mark sollte Bestner noch erhalten. Die Waffen sind bereits am Abend des 22. Februar mittels eines Postkraftwagens aus dem Lagergebäude heraus abtransportiert worden. Döring und Bestner sind festgenommen worden.

Württemberg

Ein Aufwertungsprojekt gegen die Stadt Stuttgart

Leipzig, 4. März. Gegen die Stadtgemeinde Stuttgart hatte die Liegenschaftserwerbs- und Verwaltungen G. m. b. H. daselbst wegen nachträglich geltend gemachter Hypothekenaufwertungsansprüche einen Ausgleichsanspruch erhoben, über den jetzt das Reichsgericht zu befinden hatte. Die Klage G. m. b. H. hatte im Mai 1924 an die Stadtgemeinde Hausgrundstücke für 55 000 M. verkauft und vertragsgemäß „frei von allen dinglichen Lasten“ übergeben. Die früher auf diesen Grundstücken eingetragenen Hypotheken waren in der Inflation mit entwertetem Geld zurückgezahlt und von den Gläubigern gelöst worden, die aber nach Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes mit Aufwertungsfordernngen von rund 36 000 Mark herortraten. Die Grundstücksgesellschaft, die spätere Aufwertungsansprüche bei ihrer Kalkulation zurzeit des Verkaufs der Grundstücke an die Stadt nicht berücksichtigt hatte, verlangte daraufhin von der Stadt auf dem Klageweg die anteilige Mittragung der nachträglich geltend gemachten Aufwertungsansprüche in Gestalt einer Ausgleichszahlung.

Die Borninstanzen, zuletzt das Oberlandesgericht Stuttgart, hatten die Klage abgewiesen. Die Stadt hatte selbst bei Kenntnis etwaiger Aufwertungsfordernngen seitens der alten Hypothekengläubiger keinen höheren Verkaufspreis bewilligt, und zudem habe die klagende G. m. b. H. einen Gewinn von rund 10 000 Mark erzielt. Wegen diese Entscheidung hatte die Grundstücksgesellschaft Revision beim Reichsgericht eingelegt. Wenn das Berufungsgericht noch einen Gewinn für die Klägerin errechnet habe, so sei das auf ein besonderes Uebereinkommen mit den Hypothekengläubigern zurückzuführen, auf Grund dessen diese gegen sofortige Barzahlung etwa 10 000 Mark nachgelassen hätten. Dieser Umstand könne jetzt nicht gegen die Klägerin vermerkt werden. Das Reichsgericht gab der Revision statt und hob das Berufungsurteil auf unter Zurückverweisung der Sache an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts Stuttgart.

Stuttgart, 4. März.

In den Ruhestand. Mit Ablauf des 30. April d. J. tritt Landgerichtsdirektor Stern in Stuttgart kraft Gesetzes in den Ruhestand.

60 Jahre alt. Hr. Augustin Fleck, seit 16 Jahren Stadtpfarrer bei St. Elisabeth, konnte am 2. März den 60. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß wurden ihm von Seiten der Kirchengemeinde reichliche Ehrungen zuteil.

Neue Briefabfertigung im Stuttgarter Hauptbahnhof. Am Montag, 3. März, hat die neue Briefabfertigung des Postamts 9 im hiesigen Hauptbahnhof den Betrieb auf-

genommen. Damit ist der letzte Bauteil des Stuttgarter Hauptbahnhofs fertiggestellt worden. Die neue Postdienststelle hat die Aufgabe, alle von hier abgehenden Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben u. a., gleichviel, ob sie in Straßenbriefkästen gelegt oder bei Stadtpostämtern eingeliefert werden, zu sammeln und nach entsprechender Behandlung auf die besten Beförderungsgelegenheiten weiterzuleiten. Der innere Betrieb der Briefabfertigung bietet viel Bemerkenswertes, da hier von allen Fortschritten der neuen Zeit auf diesem Gebiet Gebrauch gemacht wurde. Die Baukosten betragen 760 000 Mark, dazu kommt noch ein Aufwand für die mechanische Beförderungsanlage in Höhe von 65 000 Mark. Das Gebäude ist vollständig massiv und hat vier Stockwerke. Die Bauleitung lag in den Händen von Reichsbahnoberbaumeister Hagenmaier. Der Neubau einschließlich der Betriebsanlagen darf als wohl gelungen bezeichnet werden.

Sicherheit in Räumen mit größeren Menschenansammlungen und bei fliegenden Bouts. Das Innenministerium weist erneut in einem Erlaß an die Polizeibehörden auf die Notwendigkeit hin, daß in allen zur Aufnahme zahlreicher Menschen dienenden Gebäuden und Räumen die gebotenen Bau-, Feuer- und sicherheitspolizeilichen Einrichtungen und Vorkehrungen getroffen werden und unterhalten bleiben.

Diensttätigkeit des Landjägerkorps in Straßachen im Jahr 1929. Das Innenministerium gibt im Amtsblatt eine umfassende Uebersicht über die durch die Landjäger bewirkten Festnahmen und über die von ihnen in Straßachen erstatteten Anzeigen, Berichte und Meldungen im Jahr 1929 zur öffentlichen Kenntnis. Darnach gab es im vergangenen Jahr 788 Landjäger. Diese hatten insgesamt 4883 Festnahmen (im Vorjahr 4932) vorzunehmen. Die meisten Festnahmen erfolgten wegen Bettels, nämlich 1658, wegen gemeingefährlicher Verbrechen wurden 106 Personen festgenommen, wegen Vergehen gegen die Religion 3, wegen Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit 249, wider das Leben 127, wider die persönliche Freiheit 23, wider die öffentliche Ordnung 30, wegen Raub und Erpressung 24, wegen Jagdvergehen 44. Anzeigen, Berichte und Meldungen wurden insgesamt 170 537 (i. V. 175 495) erstattet. Die meisten Anzeigen erfolgten wegen Verfehlungen gegen die Straßenpolizeigesetze mit 43 940. Im Durchschnitt der 10 Kalenderjahre 1919/28 betrug die Zahl der Festnahmen 4528, der Anzeigen 133 965,4.

Die Saison-Ausverkäufe. Die Arbeitsgemeinschaft des Württ. Einzelhandels teilt über die Winter-Inventur-Ausverkäufe mit, daß das Geschäft besser war als zu Weihnachten. Fast allgemein wird es in Stuttgart wie im Land als befriedigend, auswärts sogar vielfach als gut bezeichnet. Ueber schlechten Verkauf des Ausverkaufs haben verhältnismäßig wenig Firmen berichtet. Allerdings, das Vorjahrgeschäft ist nicht erreicht worden, nur bei einem Drittel der Firmen ist der Umsatz gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Bei den übrigen wurde der Vorjahrsumsatz im allgemeinen trotz größerer Anstrengungen in Anzeigen, Schaufensterklare und dergl. nicht mehr erreicht.

Waldsiedlung. Das Waldsiedlungsprojekt „Neu-Sindelfingen“ im Zweibrunnbau (Mönchsbronnen), östlich der Straße Nellingen/Silber-Böblingen, dessen Durchführung in den Händen von Architekt Rog-Stuttgart und Dr. Schneider-Eßlingen liegt, hat nun auch die Genehmigung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung und der Körperschaftsforderdirektion erhalten. Der Großstadt Stuttgart wird damit ein neues, günstig und gesund gelegenes, preiswertes Wohngebiet erschlossen. Die Organisatoren denken speziell an den Bau besserer Einfamilienhäuser.

Der Falschling. Die Vorfalschingszeit ist in Stuttgart im allgemeinen ruhig verlaufen, man sah abends nur wenige „Masken“ in Mänteln verhüllt. Aber es war die Ruhe vor dem Sturm. Am heutigen Falschingsdienstag entwickelte sich in den Straßen von den Mittagstunden an ein Maskentreiben, wie man es in Stuttgart seit zwei Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat.



Ja, die Veska, das ist auch so eine, vor der man den Hut abnehmen kann. Es gehört Mut dazu, eine frühere Kellnerin zu heiraten, aber manchmal glückt ein solcher Griff. Das Mädchen hat sich immer brav gehalten und hatte eine bessere Bildung genossen; nur Not und Armut trieben sie in jene Stellung. Na, eine Dame wird sie nie werden, aber eine Frau und Mutter ist sie geworden, komme il laut. Doch halt, du klingelst es; wahrscheinlich Ulrike mit ihrem getreuen Seladon!“

Und wieder stehen Hasso und seine ehemalige kleine Freundin aus Zapenburg sich einander gegenüber und bliden sich an, als suchten sie etwas. — Kurze Zeit darauf erscheinen auch frisch und vergnügt Kersten.

Es ist ein exquisit feines kleines Souper, wozu der alte Junggelle sich diese bunt zusammengewürfelte Gesellschaft geladen hat, und Hasso hat das Gefühl, als träume er den ganzen Abend, hier unter diesen lustigen, harmlosen guten Menschen, die nicht mehr scheinen wollen, als sie sind. Selbst der lange Ohlenborn laut auf und erzählt Anekdoten in plattdeutscher Mundart. — Während ist sein Verkehr mit Ulrike, selbst zum Zulangen bei all den feinen, guten Schüsseln glaubt er sie anhalten zu müssen.

„Sie ist sonst nichts, rein gar nichts“, äußert er ein paar mal kopfschüttelnd.

„Er ist meine große Vorlesung“, meint noch dem Essen Ulrike lachend, als sie mit Franjetta in einem Nebenzimmer am geöffneten Fenster steht.

Franjetta spielt zerstreut mit den Franzen des Vorhangs.

„Werden Sie lange hier in Berlin bleiben?“

„Ich weiß nicht, doch glaube ich es. Mir ist, als sei hier meine rechte Heimat, trotzdem dies Wort für mich fremd ist. Ich bin lanee nicht so innerlich rubia aerefen

wie heute und habe das Gefühl, als lägen die letzten Jahre hinter mir wie ein Trümmerhaufen. Was sagen Sie zu meinem Bild?“ fragt er dann plötzlich.

Ulrike legt das, wie in einem Heiligenschein, in den aschblonden Locken rubende Antlitz leicht gegen das Fensterglas und schaut sinnend in die dunkle Nacht hinaus.

„Ich verstehe es nicht, obgleich ich darüber nachgedacht habe“, sagt sie dann langsam und fröstelt leicht.

„Wie mich das freut!“ antwortet Hasso, während sich seine Augen entzückt an ihrem Antlitz weiden.

„Mir ist, als verstände ich es selbst nicht, es ärgert mich jeht!“ und dann setzt er rasch hinzu: „Es soll aus der Ausstellung fort, damit es niemand mehr sieht.“

Ulrike blickt erstaunt in das glühende Antlitz; seine Gestalt erstrahlt sie.

„Haben Sie denn Ihre eigenen Werke nicht lieb?“

„Nein, nein — ich hasse sie alle! Es ist nicht meine Seele, die darin liegt — etwas Fremdes, Gemeines ist darin, was ich an mir selbst nicht verstehe und verabscheuen muß.“

„Ich dachte, ein Künstler müßte seine Werke so lieb haben, daß es ihm schwer wird, sie überhaupt in andere Hände zu geben.“

„Ja, wenn ich so schaffen könnte!“

Da tritt Hans zu den beiden, um Gute Nacht zu wünschen. „Mein Junge schläft uns fortwährend ein“, meint er entschuldigend und in seiner treuherzigen Art und Weise Ulrike die Hand schüttelnd.

„Darf ich Sie einmal besuchen?“ fragt Ulrike.

„O, das wäre reizend, und wie Veska sich freuen würdel Gute Nacht, Hasso! Komm nur recht oft zu uns. Veska sagt zwar, du seiest nicht mehr so lustig wie früher, aber du sollst es schon wieder werden; Frauen verstehen ja so etwas nicht.“

Aus dem Lande

Untertürkheim, 4. März. Gefährlich* Burschen. Am Sonntag nachmittag befanden sich an der Ecke der Wasen- und Mühlstraße 4 junge arbeitslose Burschen damit, das Publikum auf unfähigste Weise zu belästigen. Nicht genug damit, gingen sie mit Säcken, Schlagring und Messer auf die Spaziergänger los und verletzten drei Personen. Als die Polizei am Platze erschien, ergriffen sie die Flucht. Bei der energisch aufgenommenen Verfolgung gelang es aber alle 4 festzunehmen und in Gewahrsam zu bringen.

Ehlingen, 4. März. Oberstudiendirektor Dr. Keller 60 Jahre. Heute feiert Oberstudiendirektor Dr. Keller, Vorstand des hiesigen Lehrerseminars, seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachten ihm die Seminaristen sämtlicher Klassen gestern abend ein Ständchen mit Fackelzug.

Zuffenhausen, 4. März. Mit dem Leben geübt. Am Sonntag abend etwa um 9.30 Uhr wurde auf der hiesigen Bahnstation der 80 Jahre alte alleinstehende Karl Lucke auf dem Zug überfahren und getötet. Er soll aus einem Zug gesprungen sein, der hier nicht anhielt, hat sich also allem Anschein nach in einem falschen Zug befunden.

Leonberg, 4. März. Tödlicher Unfall. Gestern abend fuhr der verheiratete Hilfsarbeiter Albert Knauth von Weilmündorf mit seinem unbeladenen Fahrrad die Dingerer Straße abwärts, während ihm ein Stuttgarter Lastkraftwagen entgegenkam, wobei es zu einem Zusammenstoß kam. Knauth wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Wie bisher festgestellt, soll der Radfahrer nicht vorchriftsmäßig die rechte Fahrbahn eingehalten haben.

Vaihingen a. d. E., 4. März. Ins Schaufenster hineingefahren. Am Samstag abend hatte ein Langholzfuhrmann das Mißgeschick, in das große Schaufenster des Kaufmanns Alfred Maier zum Eck hineinzufahren. Der Wagen stand förmlich eingeklemmt zwischen den Häusern.

Heilbronn, 4. März. Vom Südwestdeutschen Kanalverein. Der Südwestdeutsche Kanalverein hält am kommenden Freitag eine Vorstands- und Ausschusssitzung, in der u. a. über die Finanzierung des Weiterbaues des Neckarkanals und die Baupläne im Heilbronner Gebiet beraten werden wird.

Gmünd, 4. März. Uhrmacher-Tagung. Der Landesverband der württ. Uhrmacher wird den diesjährigen Landes-Verbandsstag in Gmünd am 15. und 16. Juni abhalten.

Waldrems, Olt. Badnang, 4. März. Den Verletzungen erlegen. Schultheiß Bäuerle, dem am letzten Donnerstag nacht von dem Motorradfahrer Föll von Unterschönbühl der rechte Fuß unterhalb des Knies abgetrennt wurde, ist nun dieser Verletzung im Bezirkskrankenhaus Badnang erlegen. Der Fuß mußte abgenommen werden, weil eine Blutvergiftung hinzukam. Der Verdauungswerte erreichte ein Alter von 58 Jahren.

Murrhardt, 4. März. Ein Kind vom Zug überfahren. In schweres Leid wurde die Familie des Adolf Kübler in Lohensmühle versetzt. Als Frau Kübler gestern nachmittag etwa 30 Meter vom Bahngleis entfernt mit Holzspalten beschäftigt war und ihre drei kleinen Kinder bei sich hatte, geriet das zwei Jahre alte Töchterchen auf den Bahnkörper. Im gleichen Augenblick fuhr der 44-Uhr-Zug vorüber, erfasste das Kind und warf es auf die Seite. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf verschied.

Urach, 4. März. Nicht Schlaf, sondern Tod. Samstag abend um fünf Uhr stürzte ein Mann vor der Polizeiwache über einen Müllhaufen zu Boden. Die Polizei nahm ihn in der Meinung, einen Betrunknen vor sich zu haben, in ihre Obhut. Ein herbeigerufener Arzt stellte indessen fest, daß der Mann infolge Herzlähmung gestorben war.

Albstadt Olt. Sulz, 4. März. Zur Ortsvorsteherwahl. Mit dem 1. Mai ist die Amtsperiode des Schultheißen Johannes Schön abgelaufen. Die Neuwahl ist auf den 12. April festgesetzt. Bemerkenswert ist, daß der Gemeinderat die Entscheidung über „Laie oder Fachmann“ abgelehnt hat; es soll eine Bürgerversammlung einberufen werden, die hierüber zu entscheiden hätte.

Ulm, 4. März. Noch keine Entscheidung über die Umlagenenerhöhung. Die gestrige Vollziehung des Gemeinderats bezog sich noch einmal auf die Frage der Deckung des Abmangels von 480 000 Mk. im Haushalt 1929. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger betonte, daß die Anträge der Bürgerpartei auf Veräußerung von Grundstücken, auf Ablösung des Wiederverkaufsrechts von Häusern, auf Auflösung des Pachtvertrags des Römerhofs und Veräußerung des Inventars gesetzlich undurchführbar seien und der Stadt nicht so rasch das Geld brächten, wie sie es brauche. Wenn der Gemeinderat auf diesen Vorschläffen beharre, müsse er die Verantwortung für die geordnete Abwicklung der Verwaltungsgeschäfte ablehnen. Es gab lange Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Bürgerpartei, die auf ihren Anträgen beharrten, und Oberbürgermeister Dr. Schwammberger. Das Zentrum stellte den Kompromißantrag, die Umlage um 2 Proz. zu erhöhen. Die Debatte spitzte sich so zu, daß OBM. Dr. Schwammberger schließlich selbst den Antrag stellte, daß, wenn kein Antrag auf Erhöhung der Umlage um 3 Proz. nicht durchgehe, eine Kommission aus Mitgliedern des Gemeinderats gebildet werde, die die Durchführung der Anträge der Bürgerpartei zu übernehmen hätte. Als Vorsitzender dieser Kommission schlug er den Hauptredner der Bürgerpartei, Dr. Schmidt, vor. Die Bürgerpartei wehrte sich dagegen, den Vorsitz zu übernehmen und schlug O. R. Köhmann vor. Dieser lehnte aber ab. Schließlich wurde die viergliedrige Kommission gewählt. Die Sozialdemokratie lehnte eine Mitwirkung in dieser Kommission ab.

Steinhilfen bei Ochsenhausen, Olt. Wiberach, 4. März. Kandidatenvorstellung. Zur Wahl eines Ortsvorstehers liefen 10 Meldungen ein. Bei der gestrigen Kandidatenvorstellung erschienen 8. Davon sind 4 Nichtfachleute und vier Fachleute. Die Wahl findet am nächsten Sonntag statt.

Friedrichshafen, 4. März. Schiffsunfall. Das schweizerische Bodenseedampfschiff „Rhein“ ist heute früh 8.10 Uhr von Romanshorn herkommend, etwa 500 Meter vor der Einfahrt in den Hafen von Friedrichshafen infolge starken Nebels aufzufahren. Die Reisenden wurden von dem Boot „Buchhorn“ ans Land abgebracht. Das Schiff „Rhein“ war um 9.30 Uhr wieder flott.

Von der bayer. Grenze, 4. März. Vom Spiel in den Tod. Der 9 J. a. Michael Hochstatter in Wittis-

lingen Kletterte beim Spielen mit anderen Kindern mit der Leiter auf den Strohhoden, machte einen Fehltritt und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf die Tenne. Der Knabe starb an den schweren inneren Verletzungen in der darauffolgenden Nacht.

Vom bayer. Allgäu, 4. März. Die Reichswehr als Wohltäterin. — Ertrunken aufgefunden. Wie alljährlich, so speiste auch diesen Winter das Kempfener Gebirgsjägerbataillon Nr. 19 auf eigene Kosten unter Abzug von Offiziersgehältern und Mannschaftslohnungen 40 Arme der Stadt Kempten. — Der 82jährige Privatier Eduard Schlag von Breitenwang wurde im Plansee ertrunken aufgefunden. Er ist vermutlich an einer abschüssigen Stelle ausgerutscht und in den See gestürzt.

Vaihingen a. d. E., 4. März. Todesfall. Direktor Dittus von der Trifolfabrik ist gestern jäh gestorben. Ein Schlaganfall machte seinem arbeitsreichen Leben ein Ende. Georg Dittus war am 27. Januar 1871 in Holzheim Olt. Göttingen geboren und ist nun im Alter von nicht ganz 60 Jahren verschieden.

Ludwigsburg, 4. März. Keine Straßenbahn Feuerbach — Ludwigsburg. Die Verwirklichung des Plans der Erbauung einer Straßenbahn Feuerbach — Ludwigsburg scheitert nach den Mitteilungen von OBM. Dr. Schmid an den enormen Kosten, die sich auf ungefähr 2,9 Millionen belaufen würden. Alle Versuche, den Kapitalmarkt für solche Summen flüssig zu machen, waren vergeblich. Zurzeit wird die Frage erwogen, ob nicht andere Verkehrsmittel in Frage kommen könnten. Vorläufig soll nun, um einem dringenden Verkehrsbedürfnis zu entsprechen, ein Autobusverkehr zwischen Kornwestheim und Ludwigsburg eingerichtet und die Konzession für diese Strecke nachgesucht werden. Die Ludwigsburger Verkehrslinien befahren bereits die Strecke Zuffenhausen — Stammheim — Kornwestheim.

Sigmaringendorf in Hohenzollern, 4. März. Einbruchsdiebstahl. Am Sonntag abend zwischen 9 und 10 Uhr verübten zwei maskierte Männer einen Einbruchsdiebstahl in der Wohnung der Witwe Luise Rebbholz, die hier einen Verkaufsladen mit Trikoweren hat. Die beiden Männer übergaben in der Nähe des Bahnhofes einem Jungen einen Zettel, worin Witwe Rebbholz aufgefordert wurde, sofort ins Bahnhofshotel zu kommen unter dem Vorwand, ein bekannter Ebinger Fabrikant wolle sie dringend sprechen. Frau Rebbholz kam dieser Aufforderung nach. Als sie den betreffenden Herrn im Hotel nicht vorfand, ging sie nach Haus zurück. Inzwischen waren die beiden Männer in die Wohnung eingedrungen und stahlen etwa 1300 Mk. in bar, die Frau Rebbholz bereit gelegt hatte, um ihre Lieferanten zu bezahlen.

Pforzheim, 4. März. 70. Geburtstag eines Pforzheimer Unternehmers. Kommerzienrat Emil Kollmar feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Er entstammt einer alten eingetragenen Pforzheimer Handwerkerfamilie. Im Alter von 25 Jahren gründete er mit dem Gutsbesitzer Wilhelm Jourdan zusammen eine Kettenfabrik, die heute weltbekannte Firma Kollmar und Jourdan. Die Firma begann ihre Laufbahn mit drei Arbeitern. Zahlreiche Auszeichnungen würdigen die Verdienste dieses tatkräftigen Pforzheimer Industriellen.

Der Star ist da. Als einer der ersten Frühlingsboten ist der Star eingezogen. Anfang Oktober ist der gewöhnliche Vogel fortgezogen, jetzt sucht er zum Nisten die alte Heimat wieder. Der schwarzgesiederte, rotbraungefärbte Star ist mit dem grünen und purpurfarbigen, schillernden Schleier auf der Federdecke mit seiner Ähnlichkeit der beste Bauernfreund in der Vogelwelt. Durch genaue Beobachtungen von Vogelfreunden ist festgestellt worden, daß eine Starenfamilie im Tag so viel Schnecken auffrischt, als das Jahr Tage zählt. Der Bauer schafft Starenwohnungen durch Anbringung von Nistkästchen auf hohen Bäumen, auf Stangen in Obst- und Gemüsegärten und an Hausgiebeln.

Schont die Hecken. Durch Feldreinigungen und Drainierungen werden die strauchbewachsenen Feldraine ganz gewaltig geräumt. Dazu kommt noch jedes Frühjahr das Abrennen der Hecken und Büsche an den Straßengraben und Feldwegen. Ganz abgesehen davon, daß durch solches Zübeln auch schon Feldbütteln und Schöpfe in der Nähe von Dörfern in Flammen aufzugen, ist das Zerstoren der Büsche im Dösch und an Feldzufahrten ein landwirtschaftliches Übel. Die Nistplätze der insektenvertilgenden Vögel, die Unterläufer für Rebhühner und Hasen werden durch das Abbrennen verfißt.

Aus Mergentheim. Wir hören, daß in der Zeit vom 1. 1. 30 bis 25. 2 351 Kurgäste gezählt wurden. Zur Zeit kommen 194 Kurgäste zum Brunnen trinken. Unter diesen Umständen will die Kurverwaltung früher als sonst den Kursaal öffnen und mit dem Unterhaltungsprogramm beginnen. Östern erfolgt die Eröffnung des Bollkurbetriebs. Bedeutende Verbesserungen wurden von der Kurverwaltung vorgenommen: Erweiterung der ärztlichen Einrichtungen, Verbesserung der Restaurationsmöglichkeiten des Kurhauses, Einbau einer Tanzdiele, eines Spielzimmers, einer Koffeediele. Auf Pfingsten wird der neue Golfplatz eröffnet!

Ämterliche Dienstnachrichten

Bestätigt: Die Wahl des Verwaltungspraktikanten Eugen Walter in Ellwangen zum Ortsvorsteher der Gemeinde Adolzfurt, Olt. Dehringen, ferner die Wahl des Verwaltungsaktuars Fritz Müller in Neubulach, Olt. Colm, und des Landwirts und Gemeinderats Jakob Spiegel in Hingen, Olt. Sulz, sowie die Wiederwahl der Schultheißen Emil Koch in Hirschlanden, Olt. Leonberg, Johann Georg Trid in Tübingen, Olt. Kottweil, und Georg Weich in Köpfelsteln, Olt. Mergentheim, zu Ortsvorstehern dieser Gemeinden.

Ernannt: Der Obersekretär Hahmann im Innenministerium zum Rechnungsrat und der beim Oberamt Nordplammühle Obersekretär Frommer im Innenministerium zum Obersekretär in diesem Ministerium.

Große Überschwemmungen in Südfrankreich

Infolge langanhaltender starker Regengüsse sind der Tarnfluß und mehrere Nebenflüsse in Südfrankreich über die Ufer getreten. Das Hochwasser des Tarn hat bereits den Stand des Hochwassers von 1875 überschritten. Ein Teil der Stadt Montauban steht unter Wasser. Am Zusammenfluß des Tarn und des Agout bei Villemur ist das Ausmaß der Überschwemmungen am größten. Hier ist das Tal in einer Breite von 3 Kilometern unter Wasser gesetzt. Das ganze

obere Tarnthal ist überschwemmt. Die Einwohner der Städte in Albis bis Moissac konnten sich retten, weil rechtzeitig gewarnt worden war. In Villemur ist das Rathaus eingestürzt. Die Stadt Castres steht völlig unter Wasser. Drei Häuser sind hier eingestürzt. 20 Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

Die Stadt Montauban ist von allen Seiten von jedem Verkehr abgeschnitten. Mehrere Häuser sind eingestürzt. 10 Soldaten, die bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten mitgewirkt haben, fehlten beim Appell. Die Stadt Montauban hat zur Zeit weder Trinkwasser, noch Gas, noch elektrischen Strom. Ein Automobil ist, als es eine Brücke in der Nähe von Montauban passierte, infolge des plötzlichen Einsturzes der Brücke von den Fluten verschlungen worden. Auch die bei Toulouse gelegene Ortschaft Villemur am Tarn ist vom Verkehr abgeschnitten. 600 Arbeiter sitzen in einer Fabrik, die überschwemmt ist, fest. Auf den Straßen in der Nähe von Toulouse steht das Wasser teilweise bis zu 5 Meter hoch. Zwei Hängebrücken sind weggeschwemmt worden. Die Regengüsse halten an, und die Flut steigt weiter. Zahlreiche Häuser sind bereits eingestürzt. In der Umgebung von Albis sind drei Brücken eingestürzt und drei Personen ums Leben gekommen. Bei Carcasonne ist ein Tunnel an der Strecke Bordeaux-Tulle eingestürzt. Die Reisenden werden mit Postautos weiterbefördert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

103 Jahre. Auf der Zug Hinta zu Hinte bei Emden (Ostfriesland) ist am Montag Landschaftsrat Viktor Georg Ernst von Frese, Rittmeister a. D., im 103. Lebensjahr gestorben.

Der 1. Mai. Die Hamburger Handelskammer hat in einer Eingabe die Aufhebung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertags gefordert.

Flugzeugabsturz. Bei einem Übungsflug an der Flieger Schule Graz-Thalendorf ist der Flugschüler Alexander Baabe abgestürzt und getötet worden. Das Flugzeug ist verbrannt.

Flammenloß aus Unvorsichtigkeit. Der Besitzer der Chemischen Fabrik Reeh und Co. in Wesel wollte in seinem Privatbüro das Feuer im Ofen mit einer leicht entzündbaren Flüssigkeit in Gang bringen. Dabei explodierte die Flüssigkeit. Man fand Reeh verkohlt neben dem Ofen. Der Brand war rasch gelöscht.

Das Prager Juwelengeschäft aufgeklärt. Der Bankier Rathke, die Angestellten der Berliner Kreditbank und der Kaufmann Brunner in Berlin sind wegen des in Prag getätigten Juwelentauschs von der Kriminalpolizei vernommen worden. Es hat sich ergeben, daß das Geschäft in Ordnung gegangen wäre, denn auf dem Konto Brunners liegen 10 000 Mark in bar und außerdem mehrere Schecks als Deckung. Brunner ist von dem Kauf der Juwelen zurückgetreten. Die Prager Juweliere haben ihre Sachen zurückgehalten.

Schiffsunfall auf der Unterelbe im Nebel. Der holländische Dampfer „Moena“, auf der Reise von Niederländisch-Indien nach Hamburg begriffen, geriet gestern abend in dem dichten Nebel auf Grund. Das Schiff erlitt eine Ruderbeschädigung und wurde manövrierunfähig. Zwei Schlepper sind unterwegs, um den Dampfer nach Hamburg zu assistieren, da er die Fahrt nicht mit eigener Kraft fortsetzen kann. Der holländische Dampfer ist 9361 Tonnen groß und gehört der Sloopvaart Maatschappij Nederland, Amsterdam. In der Nordsee und in der Elbmündung war der Nebel 12 Stunden lang so dicht, daß man nur auf wenige Meter sehen konnte. Am Dienstag morgen klärte sich das Wetter wieder auf, so daß die unterbrochene Schifffahrt wieder aufgenommen werden konnte.

Ausfahrungen auf einem französischen Rennplatz. Ähnlich wie vor ein paar Sonntagen auf dem Rennplatz St. Etienne bei Paris, wo das Publikum sein Mißvergnügen über einen Start durch Niederbrennen von Weitsbuden zum Ausdruck gebracht hatte, protestierte am Sonntag nachmittag das Pariser Publikum gegen ein Urteil der Schiedsrichter, die bei einem Pferderennen den Favoriten, der zwei Hürden umgangen hatte, vom Rennen ausschlossen. Das Publikum überrannte die polizeiliche Absperrungslinie, drang in das Rennfeld ein und steckte, nach Pariser Beispiel, ein Feuer an, nachdem es die Barrieren und Hürden dazu zusammengetragen hatte. Erst gegen Abend konnte die Polizei die Menge vom Rennplatz vertreiben und die Feuerwehr alsdann die Aufräumarbeiten aufnehmen.

Tanzunfall. Zum Fasching wird aus Detroit (Michigan) gemeldet, die dortigen Behörden hätten jetzt einem Dauertanz in einem Vergnügungsort ein Ende gemacht, der seit dem 18. November gedauert habe. Verschiedene Paare hätten Dauertänze aufgeführt, die jeweils nur von wenigen, streng getragenen Paaren von wenigen Minuten unterbrochen gewesen seien, wie der spekulative Unternehmer behauptet. Von Schlaf sei keine Rede gewesen. Zweifler, deren es auch in Detroit welche zu geben scheint, behaupteten, es seien nicht immer die gleichen Paare gewesen, die tanzten, wenn auch das Gesicht ähnlich und die Kleidung gleich war. Die Polizei war lange ratlos, wie sie dem Unfug beikommen könnte, denn für derartige Fälle steht nichts im Gesetz. Endlich wollte ein Zuschauer entdeckt haben, daß den Tanzenden von Zuschauern Geld zugeworfen werde. Nun war das Mittel gefunden, denn gegen Bettel bestehen strenge Gesetze in Amerika. Das Lokal wurde geschlossen, nachdem die Paare nach der Reflektion des Unternehmers 2570 Stunden 35 Minuten getanzt hatten.



Zur vollendeten Eleganz gehört ein blühender Schuh. „Büdogewicht“ hilft Ihnen dazu. Büdo läßt selbst ältere Schuhe in neuem Glanz erstrahlen. Probieren Sie Büdo. Sie werden erstaunt sein und nichts anderes mehr benötigen als

Büdo

Sport

Verbesserungen am Zeppelin. Zurzeit wird hinter dem Fabrikraum des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ eine Elektrogonde eingebaut. Diese Gondel war ursprünglich schon für die Polarfahrt vorgesehen. In diesem Ausbau werden sämtliche elektrischen Apparate in einer Zentrale vereinigt. Anfang Mai wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ eine Südamerikafahrt nach Pernambuco antreten, vorausgesetzt, daß die erforderlichen Vorbereitungen getroffen sind. Für das neue Luftschiff UZ 128 werden zurzeit sogenannte Schickversuche mit Trägern vorgenommen, bei welchen die größte Bruchfestigkeit und das leichteste Gewicht geprüft werden. Mit dem Bau der ersten Montagerringe ist bereits begonnen worden.

Handel und Verkehr

Sonderbesteuerung der Kraftwagentransporte?

Das Reichsverkehrsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes über Sonderbesteuerungen für private Kraftwagentransporte“ ausgearbeitet, wonach Kraftwagenunternehmer, die den Güterverkehr über die Grenzen eines Gemeindebezirks hinaus besorgen, eine Ausgleichsabgabe an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft entrichten sollen. Dieser Plan hat in den Kreisen der Betroffenen naturgemäß Ueberrassungen ausgelöst, und innerhalb des Reichsverbands der deutschen Automobilindustrie ist geplant, eine gemeinsame Front aller an dieser Frage beteiligten Wirtschaftsverbände herzustellen.

Landwirtschaftliche Woche 1930

6.—9. März in Stuttgart

L. C. Die vom Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern in Verbindung mit der Württ. Landwirtschaftskammer eingeführte, alljährlich im Frühjahr in Stuttgart stattfindende „Landwirtschaftliche Woche“ wird in diesem Jahr vom 6.—9. März einschließlich abgehalten. Im Mittelpunkt steht die Hauptversammlung des Landw. Hauptverbands am Samstag, 8. März, nachmittags 1.30 Uhr und der am gleichen Tag vormittags 10 Uhr beginnende Vortragstag der Württ. Landwirtschaftskammer. Der erste Tag — Donnerstag, 6. März — dient Beratungen der Landw. Hausfrauenvereine, außerdem tagen Vorstand, Ausschüsse und Generalversammlung der freien Kranken- und Sterbekasse des Landw. Hauptverbands, die im vergangenen Jahr wiederum einen starken Zuwachs an Mitgliedern erfahren hat. Am Freitag, 7. März, finden u. a. die Landesausstellung des Landw. Hauptverbands und die Mitgliederversammlung des Landesverbands der Landw. Hausfrauenorganisationen statt. Vom Samstag sind noch zu nennen die Mitgliederversammlung des Württ. Gutspähtervereins und ein öffentlicher Vortrag über das landw. Versicherungswesen. Am Sonntag, 9. März, halten Versammlungen ab: Der Landesverband der ländlichen Reit- und Fahrvereine, der Bezirksverein Württemberg-Baden des Reichsverbands land- und forstwirtschaftlicher Fach- und Körperschaftsbeamten, der Landesverband der Mischzüger- und Viehschäfervereine für Württemberg, der Württ. Seidenbauverein und der Württ. Landesverein für Bienenzucht.

Berliner Dollarkurs, 4. März, 4,187 G., 4,195 B.
Dt. Abl.-Anl. 51.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 8.30.

Berliner Geldmarkt, 4. März, Tages- 7—9 v. N., Monatsgeld 6,75—8,50 v. N.

Privatdiskont: 5,375 v. N. kurz und lang.

Die Aktienmehrzahl vom 24. Februar bis 1. März. Die vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienmehrzahl (1924—1926 gl. 100) stellt sich für die Woche vom 24. Februar bis 1. März auf 119,6 gegenüber 120,1 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 118,4 (118,9), Gruppe verarbeitende Industrie auf 107,6 (108,2) und Gruppe Handel und Verkehr auf 139,7 (140,2). Für den Durchschnitt des Monats Februar 1930 ist die Mehrzahl mit 120,6 gegenüber 120 im Durchschnitt Januar 1930 ermittelt, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie 120,2 (119,5), Gruppe verarbeitende Industrie mit 109,1 (109,3) und Gruppe Handel und Verkehr mit 141,3 (139,4).

Polnische Hilfsanleihe für die Landwirtschaft. Die staatliche Bank Polnischer Bauern (Bauernbank) in Warschau hat eine kurzfristige Anleihe von 1½ Millionen Pfund Sterling in London zur Unterstützung der polnischen Landwirtschaft aufgenommen. Die Regierung erhält damit einen Anleiheerlös von 365 Millionen Zloty (171,5 Millionen Mark) in die Hand, von denen sie bis 15. März 22 Millionen für eine sofortige Kredithilfe für die Landwirtschaft sowie zur Behebung des Handels in landwirtschaftlichen Erzeugnissen verwenden will. Der Ministerrat hat ferner eine Reihe von Hilfsmaßnahmen als landwirtschaftliches Reiprogramm zur sofortigen Ausführung bekanntgegeben.

Wieder 9 Prozent Dividende bei der Gewerbebank Beßigheim z. G. m. b. H. Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1929 einen Reingewinn von 14 395 (11 283) Mk., aus dem wieder 9 Proz. Dividende auf die Geschäftsguthaben verteilt werden sollen. Die Mitgliederzahl hat sich im abgelaufenen Jahr von 784 auf 823 erhöht.

Stilllegung in der englischen Kunstseidenindustrie. Die Bradford-Kunstseidenfabrik in Burton, die etwa 1000 Arbeiter beschäftigt und ein Aktienkapital von 27,2 Millionen Mark hat, ist wegen Absatzmangels stillgelegt worden.

Geheimnisse des Diamantenhandels. Vor einem Londoner Gericht begann am Montag ein Prozeß der britischen Diamantengesellschaft in Gwama gegen das sogenannte Diamantensyndikat. Das Syndikat ist eines der mächtigsten und beherrscht praktisch den gesamten Diamantenhandel der Welt. Es steht unter der Führung von Ernst Oppenheimer und S. B. Joel und kauft auf Grund von Verträgen mit allen Diamantengesellschaften die gesamten Diamanten auf. Die Anklage lautet auf betrügerische Machenschaften zur Zeit der großen Diamantensunde in Lichtensburg in Südafrika im Jahre 1926, als das Syndikat gezwungen war, die Summe von mehreren Millionen englischen Pfunden zum Ankauf zu verwenden, um einen großen Preissturz zu vermeiden. Hierbei seien mangels Geldmitteln durch den Bevollmächtigten des Syndikats beim Ankauf die Preise in Gwama künstlich herabgedrückt und die Diamanten in wertlosere Klassen einfortiert worden.

Konkurse: Carl Gaupp, offene Handelsgesellschaft in Biberach, und deren Inhaber Fritz Gaupp, Kaufmann, und Carl Gaupp, Bauwerkmeister, beide in Biberach. — Gebrüder Bacher, Glockengießerei und Fabrikation von Feuerwehrgeschützen in Kochendorf. — Sophie Lehner, Witwe, Inhaberin eines Pflanzengeschäfts in Ulm. — Württembergisches Ziegelwerk AG, vorm. Karl Dettinger in Endersbach W. B. Wiblingen. — Leonhard Ziegler, Schmiedemeister in Dellingen W. Ulm. — Nachlass des am 3. Juli 1928 in Ulm verstorbenen Privatmanns Ernst Albert Grieb. — Hermann Müller, Amtsgerichtsrat a. D. in Stuttgart.

Sophie Linf GmbH, Konfektionsfirma in Mannheim. Im Konkurs der Bank Otto Bärle u. Co. in Freiburg i. B. werden die Verbindlichkeiten vom Konkursverwalter auf 7,75 Millionen, die Vermögenswerte auf 500 000 Mk. angesetzt. Die Höhe der Buchwerte ist noch nicht sicher ermittelt. Der Fehlbetrag stellt sich jedenfalls weit über eine Million.

Vergleichsverfahren. Hof Falk, Legitimationsgeschäft in Stuttgart. — Ernst Schmidt, Hut- und Schuhgeschäft in Freiburgstadt.

Zahlungseinstellung. Die Getreidegroßhandlung Christian Callies in Grevesmühlen (Mecklenburg) sowie die in engen geschäftlichen Beziehungen zur Firma Callies stehende landwirtschaftliche Handels-Gesellschaft m. b. H. in Plau haben die Zahlungen eingestellt.

Die Getreide- und Futtermittelfirma R. Jensen in Heusenbürg strebt einen Vergleich an. Die Herrenkleiderfabrik Gromowski u. Co. in Berlin hat mit 200 000 Mk. Schulden die Zahlungen eingestellt.

Schwierigkeiten der Württ. Privatbank N. G. Stuttgart. Die Württ. Privatbank N. G. hat vor kurzem die Eröffnung des Stundungsverfahrens beantragt. Ein Status weist 608 000 RM. Aktiva und 610 000 RM. Passiva auf. Das Aktienkapital von 500 000 RM. gilt als verloren. Die Zahl der geschädigten Gläubiger ist sehr groß. Man rechnet mit einer Quote von 50 Proz. für die Gläubiger.

Stuttgarter Börse, 4. März. Die Börse bleibt nach wie vor ohne Anregung; das Geschäft war infolgedessen heute wieder recht klein, das Kursniveau behauptet.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 4. März. Weizen märk. 22.80—23.10, Roggen 15.90—16.30, Braugerste 16—17, Futter- und Industrieernte 14—15, Hafer 12—13, Weizenmehl 27.25—34.50, Roggenmehl 20.50—24, Weizenkleie 8—8.50, Roggenkleie 7.25—7.75.

Württembergische Edelmetallpreise, 4. März. Feinsilber Grundpreis 57,90, dto. in Körnern 56,90 G., 57,90 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Ausfuhrplatin 6,45 G., 7,45 B.

Bremen, 4. März, Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 16.64.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 4. März. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 62 Ochsen, 32 Bullen, 300 Jungbullen, 292 Jungkühe, 252 Kühe, 977 Kälber, 1674 Schweine, 2 Schafe, 2 Ziegen. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 20 Jungbullen, 40 Jungkühe, 70 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh mäßig belebt, Ueberstand; Kälber belebt, Schweine langsam, Ueberstand.

Ochsen:	4. 3.	27. 2.	Kühe:	4. 3.	27. 2.
ausgemästet	50—62	—	Keilschlag	24—30	—
vollfleischig	45—48	—	gering gemästet	18—28	—
Keilschlag	—	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saughäler	81—88	79—82
ausgemästet	50—52	49—51	mittl. Mast- und gute Saughäler	74—79	72—77
vollfleischig	46—49	45—47	geringe Kälber	65—72	62—69
Keilschlag	—	—	Schweine:		
Jungbullen:			über 800 Pfd.	77—78	78—80
ausgemästet	58—55	52—55	240—300 Pfd.	78—79	78—80
vollfleischig	47—50	47—50	300—340 Pfd.	75—78	77—79
Keilschlag	44—46	44—46	160—200 Pfd.	73—75	75—76
gering gemästet	—	—	120—160 Pfd.	70—73	73—75
Kühe:			unter 120 Pfd.	70—73	73—75
ausgemästet	40—46	—	Sauen	62—70	60—69
vollfleischig	32—38	—			

Ulm, 4. März, Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 9 Kühe, 16 Rinder, 146 Kälber, 172 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48—52, 2. 46—48, 3. 42—44, Kühe 2. 28—32, Rinder 1. 50—52, 2. 44—48, Kälber 1. 70—74, 2. 66—68, Schweine 1. 70—72, 2. 66—68 Mk.

Pforzheim, 4. März, Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 4 Ochsen, 11 Kühe, 48 Rinder, 20 Kühe, 6 Kälber, 424 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52—54, 2. 48—52, Kühe 1. 52, 2. und 3. 50 bis 48, Kühe 2. und 3. 40—45, Rinder 1. 53—56, 2. 50—52, Kälber 2. 75—78, 3. 70—74, Schweine 2. und 3. 79—81, 4. 78—80 Mk.

Linden Lichtspiele

Von Freitag den 7. März bis Montag den 10. März jeweils 4 Uhr nachm. und abends 8.30 Uhr

Die Arche Noah
der als **künstlerisch anerkannte Film** in 11 Akten

Als Belprogramm: **Eigenartige Vogelkinder**
Lehrfilm

Ruhig Blut
in 2 Akten

Jugendliche haben Zutritt

Eintrittspreise:
Loge 1,50, I. Platz 1.—
II. Platz 70 Pf.
Kinder die Hälfte

Erdal FÜR ALLE SCHUHE

Junges fettes Kuhfleisch

bei Hermann Schmid und Karl Krauß bei der Schule.

K. K. Kleinkaliberschützenverein.

Sonntag den 9. März 1930 von nachm. 1 Uhr ab findet ein

Werbe- u. Preisschießen

statt, wozu freundl. eingeladen wird. Auch Nichtmitglieder können sich daran beteiligen.

1. Preis: 1 Saisbock.
Die Schießleitung.



Keine Angst vor Krankheiten!

Der gesunde Körper ist normal, nicht der kranke. Man habe nur den Mut, gesund zu sein. Und wenn man doch einmal krank wird? Felix Reihard weist in seiner neuen Heilkunde für Alle in jedem Fall den richtigen Weg und die richtigen Mittel zur Genesung. Das Buch ist eine überragende Leistung. Ein stattlicher Band, 926 Seiten Lexikonformat, 475 Bilder, tadellos gedruckt, vornehm in Ganzleinen gebunden 30 Mark. Teilzahlungen. Illustrierte Prospekt mit Lese- und Bildproben in den Buchhandlungen kostenlos oder durch den

VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU

LUGER

frisches Fischfilet
à 65 Pf.
frische Schellfische
à 45 Pf.
5% Rabatt

Schuhhaus Lutz

Neuheiten in Kinderschuhe

Zirka 40—50 Ztr.

Heu
hat zu verkaufen
Joh. Seigle
Hochwiesenweg.

Zu Geschenkzwecken
geeignet:

Strubenhardt

Aus des Enztals
verklungenen Tagen

von L. Schwarz, Höfen.
Vorrätig im
Selbstverlag des Verfassers
und in den Buchhandlungen
Geschw. Plum
Trittler (Inh. Ernst Löblich).